

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Drittes Quartal. 33. Stück.

Den 17ten August 1805.

Inhalt.

Noch einige Bemerkungen über Herrn Doctor Gall's Schädellehre. — Der Nangstr. it der Thiere. — Armenwachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beiträge. — Folge der Inspectionen im Schul- und Erwerbbaufe. — Schul- u. — Verzeichniß der Gebobrien. u. — 13 Bekanntmachungen.

I.

Noch einige Bemerkungen über Herrn Doctor  
Gall's Schädellehre.

Ich habe den Vorlesungen des Herrn Doctor Gall bey seiner Anwesenheit in Halle mit der größten Aufmerksamkeit beygewohnt, und bin, wie andre, überrascht von den Folgerungen, welche er aus seinen wichtigen Erfahrungen zog. Wenn man indessen von den ersten Eindrücken, denen man sich hingegeben hatte, zurückgekommen ist, und nun darüber ruhig nachdenkt; wenn man überlegt, auf welche Art er seine Erfahrungen gemacht hat, und welche Schlüsse er daraus zieht, so darf sich auch wol mancher bescheidne Zweifel über seine Lehre regen.

Hr. Dr. Gall beobachtete bey dem Daseyn verschiedener Fähigkeiten einen verschieden gebildeten Schädel, und da die Bildung des Schädels von der Bil-

VI. Jahrg.

(33)

dung



Dung des Hirns abhängt, so setzte diese verschiedene Schädelbildung eine verschiedene Hirnbildung voraus. Verletzungen des Gehirns an der Stelle, an welcher er die verschiedene Bildung bemerkt hatte, brachten Veränderungen in der Aeußerung der Fähigkeit, oder des Sinns, hervor. Durch therapeutische Einwirkung, besonders auf diese Stelle, konnte die exaltirte oder deprimirte Thätigkeit des Sinnes vermindert oder erhöht werden. Daraus schloß er, daß durch den Theil des Gehirns, welcher diese Verschiedenheit verursachte, der besondere Sinn wirke, und er nannte ihn das Organ für den Sinn. Ohne dieses Organ, lehrt er nun weiter, habe ich keine Vorstellungen aus der Sphäre, für welche der Sinn bestimmt ist, von Tonverhältnissen, Zahlenverhältnissen zc., sie existirt gar nicht für mich, meine Welt ist kleiner; so wie, wenn mir das Organ für das Sehen fehlt, ich keine Vorstellungen von sichtbaren Dingen habe: folglich ist dieses Organ der Grund der Vorstellungen und Begriffe. Klugheit oder Verstand, welchen man als das Vermögen, Begriffe zu bilden, angenommen hat, existirt also auch nur durch das Organ, und ist bloß partiell, da wohl nie alle Organe gleichmäßig ausgebildet sind. Bey der Ruhe aller Organe, im Schlaf, hört das Bewußtseyn auf; harmonische Thätigkeit aller Organe ist vollkommenes Bewußtseyn, Wachen: Thätigkeit eines oder mehrerer Organe, ist partielles Bewußtseyn, Traum, Somnambulismus, einige Fieberzustände zc. Nach dem Grade der Thätigkeit äußert sich entweder Reizung, Trieb, Affect oder Leidenschaft, welches alles man unter Wollen begreifen kann. Der Wille kann die-

die-



dieses Wollen aufheben, und somit ist die Freyheit und zugleich der Immaterialismus der Seele gerettet.

Aber gerade dieser letztere Satz, wegen dessen man die Haupteinwürfe gegen Galls Lehre gemacht hat, worüber sie am meisten beschrien ist, wogegen Gall sie am meisten vertheidigt, ist es, gegen welches ich die meisten Zweifel erheben möchte.

Gall nennt die Fähigkeiten oder Eigenschaften, Sinne, und setzt die inneren Sinne ganz analog mit den äußeren Sinnen. Diese letzteren aber existiren nicht ohne Organ, sind nicht das, wodurch der Sinn thätig ist, sondern sind der Sinn selbst; so wie die Form der lebenden Pflanze nicht das Organ der Pflanze (ohne welches das, was sie zur Pflanze macht, noch fortexistiren kann,) sondern die Pflanze selbst ist. Kraft und Materie kann ich nicht getrennt denken; beides entsteht zusammen, hört zusammen auf. So ist es auch mit den innern Sinnen. Was wäre auch ein Sinn, eine Fähigkeit oder Kraft der Seele, die sich nicht äußert, also für nichts andres existirt, die kein Bewußtseyn hat, — denn das Bewußtseyn besteht nur durch das Organ, — also auch für sich selbst nicht existirt? Sie existirt gar nicht! Gall redet auch im Verlauf seiner Darstellungen durchaus nicht mehr von dem, dem Organ zum Grunde liegenden, für welches das Organ eigentlich Werkzeug ist, durch dessen Thätigkeit das Organ erst in Thätigkeit gesetzt wird; sondern er spricht bloß von der Thätigkeit des Organs, ohne welche Bewußtseyn, Vorstellungen, Begriffe, Leidenschaften, kurz die Welt des Organs ic. nicht da sind. Bey dem Mangel aller Organe, schwindet die  
ganze



ganze Welt vor der Seele; aber die Seele verschwindet auch sich selbst, denn das Bewußtseyn schwindet. Gall will nun zwar haben, daß ein Etwas, die Seele, der Geist, über allen diesen Organen schweben soll, welches das Wollen der Organe durch den Willen aufheben, das Tugend und Laster unterscheiden soll, und worin Moralität und Freyheit gegründet ist. Allein bey genauerer Ansicht schwindet doch auch dieses Etwas dahin. Die Eigenschaften der Seele, die doch eigentlich nichts anderes sind, als die Seele selbst, hören partiell auf zu seyn, wenn ihre besondern Organe, wodurch sie sich nach Gall äußern, verschwinden: der Geist sinkt also mit Aufhören jedes einzelnen Organs auf eine niedere Stufe herab, wie es bey den Thieren der Fall ist. Verschwänden nun alle Organe, so bliebe doch das, was über ihnen schwebt, — ein gewisser höherer Geist — die Begriffe für Recht und Unrecht, Tugend und Laster, Moralität und Unsittlichkeit, Freyheit, übrig. Aber leider sehen wir auch diesen höheren Geist, trotz seiner Erhabenheit, bey dem Tode aller Organe, dem Untergange ohne Rettung zuweilen. Wie kann ich nach Gall's Lehre Begriffe von Tugend und Sittlichkeit haben, ohne ein Organ, welches sie bildet. Denn ohne solches existiren keine Vorstellungen und Begriffe. Es giebt dann so wenig Begriffe von Tugend und Sittlichkeit, als von Gott, Unsterblichkeit, Zukunft, Mystik, Religion. Für diese Begriffe nimt Gall auch ein bestimmtes Organ an, und mußte es annehmen; denn, wie könnten wir sonst, sagt er, diese Begriffe haben, wie könnte Religion allgemein seyn, wenn nicht das Organ der Theosophie vorhanden wäre,

wie



wie könnte es eine geoffenbarte Religion geben, wenn es kein Organ gäbe, wodurch sie offenbart wäre? Vielleicht ist Gall so glücklich, auch dieses Organ für Tugend und Sittlichkeit aufzufinden, da noch mehrere Stellen am Schädel unbestimmt sind. Um consequent zu seyn, darf nun Gall auch das Organ für den Willen, die Freyheit, nicht fehlen lassen, und kann es am Ende wohl gar nachweisen. Die Freyheit ist das Vermögen, mich durch mich selbst zu einer Handlung zu bestimmen. Um mich zu der Handlung bestimmen zu können, muß ich wissen, was sie ist, muß einen Begriff davon haben. In jedem der einzelnen Organe, welche Gall annimmt, liegt die Freyheit nicht, wie Gall lehrt; also dürfen die Begriffe, wonach der freye Wille handelt, auch nicht in den einzelnen Organen liegen, sondern müssen in einem besondern Organ liegen, welches die Begriffe aller übrigen Organe in sich vereinigt. Man könnte dies das Organ aller Organe nennen, so wie wir schon an dem Organ der Philosophie, dem Gall auf der Spur ist, da er es bey Kant und Schelling fand, ein solches Organ haben; denn was ist die Vernunft, das Vermögen zu schließen, anders, als die, das Vermögen, Begriffe, die zerstreut in den einzelnen Organen sich bilden, zu vergleichen, zu vereinigen, und aus der Vergleichung ein Resultat zu ziehen? — Müssen wir also nun nicht auch, gezwungen, dem schönen Glauben an die Freyheit ein schmerzliches Lebewohl sagen, und ihn für einen Wahn halten, den die alles aufklärende Zeit durch ihre Fackel, sammt der Finsterniß barbarischer Zeiten, deren Kind er war, siegreich verschleucht? Aber nicht bloß der Freyheit bringt dieses Organ aller Or-





gane den Untergang, sondern der Organenlehre selbst, der eigenen Mutter, aus der es entstanden ist. Denn wozu noch die einzelnen Organe, wenn wir ein Organ haben, welches statt ihrer aller dienen kann, in welchem sich die Vorstellungen, die Begriffe, für die jedes einzelne Organ vorhanden ist, von neuem wieder finden?

Mit allem diesem will ich keinesweges Galls Erfahrungen schmälern, denn jede richtige Erfahrung bleibt ewig wahr. Bey vielen der Gallschen Organe, die ich einmal mit ihm so nennen will, hat er es schon durch tausende von Beobachtungen bestätigt, und bey andern wird er es noch bestätigen, daß sie immer mit der Fähigkeit, auf die er sie bezieht, zusammen existiren. Die Existenz des Organs mit der Fähigkeit ist also gar nicht zu leugnen. Nur gegen die Folgerung, die Existenz der Fähigkeit durch das Organ, habe ich diese Zweifel erheben wollen. Gall wird es zwar vielleicht nicht zugeben, daß er lehre, die Fähigkeit bestehe durch das Organ, weil dies gar augenscheinlich materialistisch klingt. Allein, wie soll der Sinn vor dem Organ desselben existiren, wie das Sehen vor dem Auge? Auch lehrt es Gall so, ohne es gerade direct auszusprechen: denn beym Kinde findet er das Organ der Beobachtungsgabe ausgebildet, also vor der Beobachtung existirend; bey eminentem Organ für Tonkunst, rath er, dieses Talent zu cultiviren, wie es bey einem Knaben in Leipzig der Fall war: also hatte dieser ein großes Organ für Tonkunst, ohne großer Tonkünstler zu seyn; dies sollte er erst werden. Die Größe des Organs steht in geradem Verhältnisse

mit



mit der Fähigkeit, und der Umfang des Hirns mit der Menge der Fähigkeiten.

Dies führt mich auf die Art, wie Gall die Beobachtungen anstellt. Er sieht auf den Schädel und auf die Fähigkeiten, und vergleicht beide mit einander, und mehrere Thiergattungen unter einander, und lehrt dann, der Grund der Fähigkeiten liege im Hirn. Den ganzen übrigen Körperbau läßt er unbeachtet, der doch eben die Aufmerksamkeit in Beziehung auf die Fähigkeit verdient, als der Schädel. Der Tiger hat das Organ des Mordsinns am Schädel: trägt er es aber nicht eben so gut im übrigen Körper? Wozu sind seine Verdauungswerkzeuge, durch den schnell auflösenden Magensaft, durch die Kürze des Darmkanals, anders eingerichtet als zur Fleischnahrung? Wozu dienen die Krallen, die eigen gebildeten Zähne, die Kraft und Gewandtheit der Glieder anders, als zum Fange und Zerreißen der Beute? Hätte er das Organ des Mordsinns ohne diesen eigen gebildeten Körper? Ist also nicht das Daseyn des Organs erst durch diesen Körper bestimmt, und somit durch den Körper die Mordlust; oder vielmehr ist nicht Körperbau und Organ als ein harmonisch verbundenes Ganze anzusehen, mit welchem vereinigt die Mordlust besteht? Warum trennt Gall die Theile einseitig von dem Ganzen, und bringt in diese ewige Harmonie Disharmonie? Dieselbe Harmonie des Ganzen läßt sich bey den meisten Gallischen Organen nachweisen. Erst zur Zeit des erwachenden Geschlechtstriebes ist das Organ der Geschlechtsliebe vorhanden; zugleich sind die Geschlechtstheile ausgebildet, die Stimme ändert sich, Haare keimen hervor, Gang und Betragen



nehmen einen andern Ton an. Mit dem Organ der Kinderliebe sind die Brüste vollkommen, und fähig zur Secretion. Veränderung in diesen sind gleichzeitig mit Veränderungen in den Geschlechtstheilen, und in dem ganzen übrigen Organismus. Ließe Gall dies alles nicht unbeachtet, so würde seine Lehre an Rundung und Einklang gewinnen, sie würde sich an die Physiologie des ganzen übrigen Organismus anschließen, und Galls Nachfolger würden eine ihnen und der Wissenschaft nachtheilige Fesseln anlegende Einseitigkeit vermeiden. Das Wichtigste, wozu die Organenlehre ihren Urheber bis jetzt geführt hat, ist ohne allen Zweifel die genauere Kenntniß des Hirns; und die anatomischen Entdeckungen, die er in dieser bis jetzt so räthelhaften Masse gemacht hat, behalten ihren dauernden Werth. Mag Galls Organenlehre der Nacht der Vergessenheit übergeben werden, sein Name wird doch neben dem der größten Anatomen aller Zeiten in der Medicin glänzen, und sein Ruhm ist bleibend gegründet. D. B.

---

## II.

### Der Rangstreit der Thiere.

(In vier Fabeln.)

---

#### I.

Es entstand ein heftiger Rangstreit unter den Thieren. Ihn zu schlichten, sprach das Pferd, laßet uns den Menschen zu Rathe ziehen; er ist keiner von den streitenden Theilen, und kann desto unparteyischer seyn.

Aber



Aber hat er auch den Verstand dazu? ließ sich ein Maultwurf hören. Er braucht wirklich den allerfeinsten, unsre oft tief versteckten Vollkommenheiten zu erkennen.

Das war sehr weislich erinnert! sprach der Hamster.

Ja wohl! rief auch der Igel. Ich glaube es nimmermehr, daß der Mensch Scharfsichtigkeit genug besiget.

Schweigt ihr! befahl das Pferd. Wir wissen es schon: Wer sich auf die Güte seiner Sache am wenigsten zu verlassen hat, ist immer am fertigsten, die Einsicht seines Richters in Zweifel zu ziehen.

2.

Der Mensch ward Richter. — Noch ein Wort. — Noch ein Wort, rief ihm der majestätische Löwe zu, bevor du den Ausspruch thust! Nach welcher Regel, Mensch, willst du unsern Werth bestimmen?

Nach welcher Regel? Nach dem Grade, ohne Zweifel, antwortete der Mensch, in welchem ihr mehr oder weniger nützlich seyd. —

Vortrefflich! versetzte der beleidigte Löwe. Wie weit würde ich alsdann unter den Esel zu stehen kommen! du kannst unser Richter nicht seyn, Mensch! Verlaß die Versammlung!

3.

Der Mensch entfernte sich. — Nun, sprach der höhnische Maultwurf, — (und ihm stimmte der Hamster und der Igel wieder bey) siehst du, Pferd? der Löwe meint es auch, daß der Mensch unser Richter nicht seyn kann. Der Löwe denkt, wie wir.



Aber aus beſſern Gründen, als ihr! ſagte der Löwe, und warf ihnen einen verächtlichen Blick zu.

4.

Der Löwe fuhr weiter fort. Der Rangſtreit, wenn ich es recht überlege, iſt ein nichtswürdiger Streit! Haltet mich für den Vornehmſten oder für den Geringſten; es gilt mir gleichviel. Genug ich kenne mich! — Und ſo ging er aus der Verſammlung.

Ihm folgte der weiſe Elephant, der kühne Tiger, der ernſthafte Bär, der kluge Fuchs, das edle Pferd; kurz, alle, die ihren Werth fühlten, oder zu fühlen glaubten.

Die ſich am letzten weggaben, und über die zerriffene Verſammlung am meiſten murrten, waren — der Aſſe und der Eſel. Leſſing.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldiſchen Kreiſes.

I.

### A r m e n ſ a c h e n.

Nächſte Mittwoch fällt die Verſammlung aus.

### Milde Beyträge.

1) Eine von dem Bäckermeiſter Urndt geſchenkte und von dem Handarbeiter P. bezahlte Schuld 12 Gr.

2) Bey der am letzten Sonntage in Diemitz gehaltenen Armen-Predigt — die zwar ſonſt nicht ge-  
wöhn-



wöhnlich ist, aber jetzt bey dem Anfange der Erndte und beym Druck der Zeiten nothwendig schien — sind im Becken für die Armen in Halle eingesammelt 11 Thlr. 12 Gr. 4 Pf., incl. 1 Friedr. d'or 5 Thlr. 15 Gr. Hiermit vergleiche man, was schon einige in dieser Gemeinde im vergangenen Winter gethan haben. (Im diesjähr. Wochenbl. S. 74. und 88.)

3) Von einem vergnügten Kindtaufen durch den Bäckermeister Rothe 1 Thlr. 4 Gr.

Im vorigen Stück lese man bey Nr. 4. 1 Thlr. 7 Gr. statt: 1 Thlr. 11 Gr.

2.

## Folge der Inspectionen im Schul- und Erwerbshause,

vom 19. Aug. bis 30. Nov. 1805.

Herr Past. Gueinzius	vom	19	—	24	Aug.
— Prof. Wagnitz	z	26	—	31	z
— Ob. Insp. Köhler	z	2	—	7	Sept.
— Can. Lafontaine	z	9	—	14	z
— Cons. R. Westphal	z	16	—	21	z
— Prof. Schleiermacher	z	23	—	28	z
— Insp. Bullmann	z	30	—	5	Det.
— Cons. Rath Senff	z	7	—	12	z
— Hofpr. Dohlhof	z	14	—	19	z
— Past. Niemeper	z	21	—	26	z
— Professor Güte	z	28	—	2	Nov.
— Cons. R. Westphal	z	4	—	9	z
— Prof. Vater	z	11	—	16	z
— Diacon. Böttcher	z	18	—	23	z
— Insp. Kirchner	z	25	—	30	z

3.



## 3. S c h u l e n .

Seit dem Anfange dieses Monats ist zwar die dem Herrn Ober-Consist. und Ober-Schulrath D. Riemeyer und Herrn Snehlage, Director des Joachimssthal'schen Gymnasiums zu Berlin, von Sr. Königl. Majestät aufgetragene Commission zur Combination des hiesigen lutherischen und reformirten Gymnasiums in Thätigkeit, und es arbeiten mit ihnen von Seiten des Scholarchencollegiums Hr. C. R. Westphal, von Seiten des Presbyteriums Hr. Hofprediger Dohlfhof gemeinschaftlich. Aber alles, was über die Resultate hie und da ins Publikum gebracht wird, ist zu voreilig, und es soll das Wahre zu seiner Zeit und nach eingegangener Königl. Entscheidung in diesen Blättern mitgetheilt werden.

## 4.

Gebörne, Verrauete, Gestorbene in Halle ic.  
July. August 1805.

## a) Gebörne.

Marienparochie: Den 15 Jul dem Salz-Inspector v. Marbach eine F., Feodorowna Henriette Agnes Ulrike Hermine. — Den 23. dem Mechanikus Kraft eine F., Laura Auguste Wilhelmine Friederike. — Den 26. dem Post-Officianten Kayser eine F., Marie Therese Juliane. — Den 4. Aug. dem Bäckergeffellen Schanze ein S., Johann Andreas. — Den 5. dem Scharfschützen Weise eine F., todgeb.

Ulrichsparochie: Den 6 Aug. dem Bedienten Ludwig ein S., Michael Christian.

Neumarkt: Den 6. Aug. dem Musikus Sturm ein S., Joh Friedrich August.

Glauch: Den 4. Aug. eine unehel. F.

b) Gef



## b) Getraute.

**Glauch:** Den 11. Aug. der Kaufmann Schartow in Magdeburg mit H. S. Walthers.

## c) Geforbene.

**Marienparochie:** Den 5. August des Scharfschützen Weise T., todgeb. — Den 6. der Strumpfschneidermeister Böcke, alt 72 J 5 M. Entkräft. — Des Invaliden Ehefrau, alt 60 J. hitziges Fieber. — Den 7. des Feldwebels Patzelt Ehefrau, alt 4 J. 7 M 6 T. Auszehrung — Des Soldat Heinemann Ehefrau, alt 24 J. Auszehrung. — Den 8. des Soldat Leopold T., Dorothee Christiane, alt 7 M. Streckfluß. — Den 11. des Unterofficier Schumann Wittwe, alt 61 J 5 M. Auszehrung.

**Ulrichsparochie:** Den 4. Aug. der Maurermeister Stück, alt 38 J. Brustkrankheit.

**Moritzparochie:** Den 6. Aug. des Güterabläders Beckstein S., alt 21 W. Auszehrung. — Den 7. des Vornachts Brenneisen Witwe, \* alt 48 J. Krebschaden. — Den 10. die Dienstmagd Göbelin, alt 36 J. Auszehr.

**Domkirche:** Den 6. Aug. des Distator Krüger T., Joh. Christiane, alt 9 W. Auszehr.

**Krankenhaus:** Den 10. Aug. der Schuhmachersgeselle Wilhelm Lehmann, alt 28 J. Schwindsucht.

**Neumarkt:** Den 5. Aug. des Soldat Schmidt T., Caroline, \* alt 9 J. 7 M. Auszehr. — Den 6. der Leinwebermeister Diecke, alt 37 J. 9 M. Auszehrung. — Des Maurerges König S., August Friedrich, alt 1 J. 5 M 6 T. Jammer. — Den 7. des Strumpfwirkeres Thiele S., Carl August, alt 4 J. 3 M. Auszehrung — Des Soldat Hanisch T., Johanne Dorothee Christiane, alt 9 W. 3 T. Auszehrung.

---

Bekannt



Das neue diesjährige Getreide, welches zu frisch und nicht zureichend getrocknet vermahlen wird, kann in der Säuerung nicht gehörig gähren, und hat alle die nachtheiligen Einflüsse auf die Gesundheit, die man einem schlecht gezehrnen Nahrungsmittel, das schlüffig, zähe, und schwer verdaulich ist, zuschreibt. Noch nachtheiliger ist ein zu früh geschnittenes, unreifes, fast noch milchendes Getreide.

Es wird daher nicht nur das Publikum dafür gewarnt, sondern auch den hiesigen Dekonomen, Pächtern, und sämtlichen Ackerinteressenten zur Pflicht gemacht, kein unreifes Getreide abzuschneiden. Auch darf bey Strafe der Confiskation kein zu feuchtes Getreide auf den Markt gebracht werden. Halle, den 2. Aug. 1805.  
Präsident, Rathsheisere und Rathmänner  
der Stadt Halle.

In Bezug auf die vorhandenen mehrern Verordnungen werden die hiesigen Stadteinwohner aufs neue hierdurch erinnert, ihre Hunde nicht ohne Führer und Aufsicht, weder auf der Straße, noch auf dem Lande frey herumlaufen zu lassen.

Es ist zugleich dem Scharfrichter aufgegeben, alle frey herumlaufende Hunde, ohne Rücksicht auf den Eigenthümer, früh vor 7 Uhr todeschlagen zu lassen, und es wird alle Widerseßlichkeit dabey, bey Vermeidung der nachdrücklichsten Ahndung, verboten.

Halle, den 6. Aug. 1805.

Der Magistrat.

Der dem verstorbenen Zimmermeister Haack zum Wauplatz bewilligt gewesene Fleck an den Pulverweiden, der Schieferbrücke gegenüber, soll von jetzt an auf sechs Jahre verpachtet werden. Es wird daher ein Verdingstermin zu dieser Pachtung auf den  
17ten August d. J.

Wormittags um 11 Uhr vor der Rathsstube hiermit anberaunt, und hat der Bestbietende zu gewärtigen, daß mit ihm bis auf die Allerhöchste Approbation werde abgeschlossen werden. Halle, den 2ten August 1805.

Der Magistrat.



Sonnabends, den 23sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause des Raths = Zimmermeister Wälker mehrere Kleidungsstücke und Leibwäsche gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauctionirt werden.

Von hiesigen Königl. Preuß. Stadtgerichten wird hierdurch bekannt gemacht, daß verschiedene, mehrentheils in Kleidungsstücken und Wäsche, auch einigen Betten, einigen Uhren und einigen andern Stücken bestehende, bey dem hiesigen Pfandverleiher, Herrn Heinrich August Schiff, versetzte und bereits verfallene Sachen, auf den 23sten September d. J. öffentlich verkauft werden sollen; und werden daher alle diejenigen, die bey genanntem Herrn Schiff Pfänder niedergelegt haben, welche seit sechs Monaten und länger verfallen sind, hierdurch aufgefordert, die Pfänder annoch vor dem Auctionstermine einzulösen, oder, wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermaßen sollten, solche dem Gerichte zu weiterer Verfügung anzuzeigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa bleibende Ueberschuß an die Armentasse abgeliefert, und demnächst niemand weiter mit einigen Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird. Halle, den 2. Jul. 1805.

Königl. Preuß. Stadtgerichte allhier.

Ein Haus auf dem Wall, unweit dem Botanischen Garten, mit 4 Stuben, 9 Kammern, Hofraum und Boden, 2 Gartenstücken vor dem Hause, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf dem

Commissions = Comptoir,  
im Hause des Verschafstellers Fischer,  
gr. Ulrichsstraße, Nr. 20.

Beym Buchdrucker und Papierhändler Dietlein in der großen Ulrichsstraße in Halle ist Makulatur aller Arten Ballen = und Kießweise zu haben.



Unsere geehrten Anverwandten und Freunden machen wir unsere am 4. August 1805 in Leipzig vollzogene eheliche Verbindung hiermit ergebenst bekannt, und bitten um die Fortdauer ihres geneigten Wohlwollens.

Halle, den 5. August 1805.

Leopold Bantsch, Buchdrucker u. Buchhändler.  
Friederike Wilhelmine Bantsch, geb. Vernker.

Bey dem Bücherantiquarius *Nette* in der Schmerstraße im Einhorn zu Halle, ist Makulatur in verschiedenen Sorten, als großes, mittleres und kleines, Ballen, und Restweise um billigen Preis zu verkaufen.

Neuer vorzüglich schöner Kirchsast, die Kanne 16 Gr., ist zu bekommen bey *C. S. Kisel* am Ulrichsthor auf dem Neumarkt.

Eine neue einspännige Wiener Chaise ohne Verdeck; eine dergleichen zweispännige mit Hinterverdeck; und 2 noch gute Stuhlwagen, einer mit und einer ohne Verdeck, stehen zum Verkauf bey dem Sattlermeister *Schmidt* auf dem Neumarkt.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Kupferschmidtmeisters *Otto*, fortsetzen werde, und bitte, daß man auch zu mir das gute Zurtrauen haben möge, welches man gegen ihn hegte, indem ich ebenfalls die pünktlichste Bedienung verspreche.

Halle, den 8. August 1805.

Wittwe *Otto*,

auf der großen Ulrichstraße wohnhaft.

Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung, der einen guten Grund in der lateinischen und französischen Sprache gelegt hat, mit oder ohne Lehr- und Kostgeld, zur Erlernung der Buchhandlung, in die Lehre gesucht. Das Nähere besagt die

Neue Societäts-, Buch- und Kunsthandlung.

Halle, den 20. Jul. 1805.